

1. Armut und Einsamkeit

Rund ein Fünftel aller über 65-Jährigen in Deutschland lebt in Armut oder an der Armutsschwelle – Tendenz steigend. Armut heißt nicht nur, schlechtes Essen und unzureichende Wohnbedingungen zu haben, sondern von der kulturellen und sozialen Teilhabe ausgeschlossen zu sein. Altersarmut nach einem langen Arbeitsleben ist beschämend, irreversibel und verschärft Einsamkeit.

→ *Was wollen Sie tun, um die gesellschaftliche Teilhabe von sozial benachteiligten und ausgegrenzten alten Menschen zu gewährleisten?*

Die Erkenntnis, dass ein Fünftel aller über 65-Jähriger in Deutschland in Armut oder an der Armutsschwelle lebt, ist alarmierend und gleichzeitig leider nicht überraschend. Insbesondere wenn man näher in die Zahlen hineinschaut. Hier erkennt man zum einen, dass Altersarmut ein Geschlecht hat - sie trifft deutlich häufiger ältere Frauen als ältere Männer – und zum anderen eine soziale Herkunft - sie trifft deutlich häufiger Menschen mit familiärer oder eigener Migrationsgeschichte. Was die Situation zusätzlich erschwert ist, dass Altersarmut stark schambesetzt ist, häufig von den Betroffenen verschwiegen wird und zustehende Zahlungen nach dem Sozialgesetzbuch nicht in Anspruch genommen werden.

Wir wollen als Stadträtinnen und Stadträte im Ulmer Gemeinderat dringend die Situation von Altersarmut betroffenen oder bedrohten Bürgerinnen und Bürgern verbessern und haben dabei die Vielschichtigkeit der Thematik:

- Wir setzen uns dafür ein, dass in den Stadtteilen und Nachbarschaften niederschwellige Beratungs- und Begleitungsangebote ausgebaut werden, sodass alle Bürgerinnen und Bürger ihre Rechte in unserem Sozialstaat kennen und wahrnehmen können.
- Wir wollen Stadtteiltreffs- und Quartiercafés stärken, weil hier Gemeinschaft und „Zuhause“ gelebt wird.
- Wir wollen bürgerschaftliches Engagement - wie beispielhaft im Verein „Altersarmut Ulm – nein! e.V.“ - unterstützen und fördern.
- Wir möchten Ulm als „Agefriendly city“ im vollen Umfang gestalten, sodass Teilhabe gelingt und unsere Stadt für alle ein gutes Zuhause ist.

2. Altersgerechtes Wohnen

Mit zunehmendem Alter und bei körperlichen und gesundheitlichen Einschränkungen wird die Wohnsituation für die Lebensqualität immer wichtiger. Barrierefreie, bezahlbare Wohnungen sind Mangelware.

→ *Was wollen Sie tun, um mehr bezahlbaren, barrierefreien Wohnraum zu schaffen?*

In Zeiten von Wohnungsnotstand wollen wir mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen. Das gelingt, indem wir Geschosswohnungsbau voranbringen, der auch größere Eigentums- und Mietwohnungen mit 4 - 6 Zimmern vorsieht, unbebaute Flächen nachverdichten, bei Neubauprojekten im Regelfall mehr als vier Stockwerke vorgeben, die UWS und Heimstätte stärken, eine Zweckentfremdungssatzung einführen und Unternehmen unterstützen, die für ihre Mitarbeitenden Wohnraum zur Verfügung stellen möchten (Werkwohnungen).

Wir setzen uns für mehr barrierefreien Wohnraum ein und möchten darüber hinaus bereits in der Planung mitdenken, dass nach Auszug von Kindern die eigene Wohnung zu groß werden könnte (z.B. modularisiertes Planen und Bauen; Tauschbörse zwischen älteren Ulmerinnen und Ulmern und jungen Familien). Menschen, die auf Pflege angewiesen sind, wollen wir durch Beratung unterstützen und die Tages- und Kurzzeitpflege in Ulm stärken.

→ *Welche Anreize planen Sie für die Ausweitung alternativer Wohnformen zur Ergänzung des Wohnens zu Hause, des Betreuten Wohnens und der Pflegeheime?*

Wir möchten im Wohnungsbau die Entwicklung und Errichtung innovativer und modularer Bauformen fördern, welche das gute Zusammenleben von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, mit unterschiedlichen Herkünften und mit unterschiedlichem Lebensalter ermöglichen und unterstützen. Wir setzen uns daher dafür ein, dass die sogenannte „Konzeptvergabe“ in Vergabeverfahren bei Bauprojekten in Ulm zur Regel erhoben wird.

3. Gesundheit, Pflege und Prävention

Gesundheit, Pflege und Prävention sind Bausteine für den Erhalt der Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter. Präventive, mobile, ambulante und stationäre Angebote sollten bedarfsgerecht und in einer guten Qualität, einschließlich der sozialen Zuwendung und Betreuung, genutzt werden können.

→ *Was wollen Sie tun, um eine wohnortnahe medizinische Versorgung zu gewährleisten?*

Wir möchten Pflege im Alter unterstützen, sehen uns als Stadträtinnen und Stadträte im Ulmer Gemeinderat hierbei vor allem in der Rolle mittelbar zu unterstützen, da die Stadt Ulm kein eigenes Krankenhaus, keine eigene stationäre Pflegeeinrichtung oder ambulanten Pflegedienst betreibt.

- Wir möchten barrierefreie Praxisräume fördern und setzen uns mit aller Kraft für genügend bezahlbaren Wohnraum in Ulm ein, sodass auch Menschen die im Gesundheitswesen als Pflegekraft arbeiten nicht weit zu ihrem Arbeitsplatz pendeln müssen.
- Wir möchten die Altenhilfeplanung stärken und die Heimaufsicht gut aufstellen.
- Wir wollen als Anwälte und Anwältinnen der Ulmerinnen und Ulmer gegenüber der verantwortlichen Träger einwirken (z.B. Land, Bund, Kirchen).

4. Mobilität

Mobilität ist ein unverzichtbarer Teil des täglichen Lebens und der Daseinsvorsorge. Insbesondere im ländlichen Raum ist es notwendig, attraktive und umfassende Mobilitätslösungen zu finden.

→ *Was wollen Sie tun, um eine attraktive und altersgerechte Mobilität für ältere Menschen zu gewährleisten?*

Wir wollen den Fußverkehr und den öffentlichen Nahverkehr im gesamten Stadtgebiet fördern und gleichberechtigt ausbauen, damit alle Ulmerinnen und Ulmer sicher, schnell und nachhaltig in unserer Stadt unterwegs sein können. Dies umfasst dichtere Fahrplankontakte für Bus und Bahn, gesicherte Anbindung der Ortschaften sowie günstigere Tickets für Seniorinnen und Senioren. Mit Blick auf ältere Menschen ist dies besonders wichtig, da viele keinen Zugriff auf Pkw-Mobilität haben und auf zuverlässigen Nahverkehr und sichere Gehwege angewiesen sind. An manchen Stellen werden hierbei Entscheidungen und Lösungen in der neuen Verkehrsplanung notwendig sein, die auch dem Autoverkehr Kompromisse abverlangen.

Darüber hinaus bedeutet für uns „mobil im Alter“ zu sein, nicht nur, dass wir auf zuverlässige Verkehrsmittel und gute Anbindungen zurückzugreifen zu können. „Mobil sein“ bedeutet auch, dass wir uns alle ohne Barrieren im öffentlichen Bereich gut und sicher bewegen können. Daher setzen wir uns für gut ausgestattete Haltestellen mit Sitzbänken und Windschutz ein, für fußgängerfreundlichere Ampelschaltung und für Fußwege, die im Herbst und Winter von Laub, Schnee und Eis befreit werden. Wir wollen unsere Stadtteilzentren und die Innenstadt für Fußgängerinnen und

Fußgänger gestalten. Verkehrsberuhigungen und Fußgängerzonen mit mehr Sitzgelegenheiten zum Verweilen und Ausruhen schaffen hierfür mehr Aufenthaltsqualität und Sicherheit.

→ *Was wollen Sie tun, damit Straßen und Gehwege so gestaltet werden, damit ältere Menschen sich gut zurechtfinden und eine gut zugängliche Nahversorgung haben?*

Wir fordern bessere Rampen für den Zugang zu Bussen und Straßenbahnen, Rollstuhlrampen und akustische Signale bei Kreuzungen und Ampeln und, dass Bordsteinkanten in zukünftigen Planungen vermieden werden, beziehungsweise Niveaugleichheit im öffentlichen Raum sichergestellt wird. Außerdem wollen wir Fahrrad- und Fußverkehr konsequent baulich trennen, intakte und regelmäßig gereinigte Fußwege sicherstellen und Bodenleitsysteme sowie Pflastersteinbrücken für Rollatoren, Gehhilfen, Kinderwägen und Blindenstöcke ausbauen.

5. Digitalisierung

Auch die Älteren müssen sich im digitalen Zeitalter zurechtfinden. Immer mehr möchten sich dem Thema öffnen, aber viele können mit dieser Entwicklung nicht mithalten. Und immer mehr Einrichtungen der Infrastruktur werden ausgedünnt und sind nur noch online erreichbar.

→ *Was wollen Sie tun, um Senior*innen bei dieser Entwicklung mitzunehmen?*

Wir wollen Beratungs-, Schulungs- und Aufklärungsangebote (z.B. technische Grundlagen, Medienkompetenz, Risiken im Internet) stärken und ausbauen, um alle Ulmerinnen und Ulmer die Möglichkeit zu geben, auch digital teilzuhaben. Die digitalen Angebote der Stadt Ulm (Websites, Apps) müssen daher die Perspektive von Älter werdenden berücksichtigen, deren Sinnesorgane oft zunehmend eingeschränkt sind (Vorlesen-Funktion, leichte Sprache, übersichtliches Oberflächendesign, das variabel ist in Größen- und Farbkontrasteinstellungen).

→ *Was wollen Sie tun, um eine gesellschaftliche Teilhabe auch ohne PC und Smartphone sicherzustellen?*

Wir treten dafür ein, dass weiterhin alle Angebote der Stadt Ulm auch analog verfügbar sind.

6. Klimaschutz und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Unsere Gesellschaft ist zunehmend bedroht durch grundlegende globale Veränderungen. Dazu gehören unter anderem der Klimawandel, Gefährdung von Demokratie und Freiheit, Verschärfung sozialer Ungleichheit.

→ *Was wollen Sie tun, um ältere Menschen vor den Folgen des Klimawandels besser zu schützen?*

Die Folgen des Klimawandels machen sich schon heute durch sehr heiße Sommer, Stürme und Starkregenereignisse mit Überschwemmungen bemerkbar.

Wir fordern daher einen Hitzeaktionsplan für Ulm und setzen uns dafür ein, im Sommer den Bürgerinnen und Bürgern kühle Räume zur Verfügung zu stellen, öffentliche Trinkwasserbrunnen einzurichten und mehr Beschattung und UV-Schutz im öffentlichen Raum (z.B. Spielplätze, Schulhöfen, Stadtteilplätze) zu installieren. Dabei wollen wir insbesondere Bereiche, in denen sich häufig ältere Menschen aufhalten, bevorzugt in der

städtebaulichen Anpassung an den Klimawandel angehen. In dieser Hinsicht sind auch bauliche Nachrüstung der Alten- und Pflegeheime im Blick zu behalten.

Zum Schutz der Bevölkerung vor den zunehmenden Wetterextremen möchten wir die Katastrophenschutzorganisationen und Vorbeugemaßnahmen stärken und sicherstellen, dass die Situationen älterer Menschen in den Schutzszenarien vollumfänglich miteingeplant werden.

→ *Was wollen Sie tun, um ein demokratisches Miteinander von Jung und Alt zu fördern?*

Wir setzen uns dafür ein, demokratische Teilhabe auf kommunaler Ebene für alle Altersgruppen zu ermöglichen, zu fördern und auszubauen. Wir sehen dabei vor allem die Stadtteile als den Ort, wo „Zuhause“ und Gemeinschaft stattfinden, eigenes Engagement Wirkung zeigen kann und der Weg zu Verantwortlichen kurz sein sollte. Aus diesem Grund fordern wir, dass in jedem Stadtteil gewählte Stadtteilräte eingerichtet werden, die – nach Vorbild der Ortschaftsräte – sich für den eigenen Stadtteil stark machen und den Ulmer Gemeinderat bei stadtteilbezogenen Fragestellungen beraten.

Darüber hinaus möchten wir Teilhabe-Formate für alle Ulmerinnen und Ulmer attraktiv und leicht zugänglich gestalten, vor Ort in den Stadtteilen und Nachbarschaften verankern und ebenfalls „aufsuchende“ Teilhabemöglichkeiten entwickeln, sodass die Perspektiven, Wünsche und Bedürfnisse Älterer bei kommunalen Planungen und Entscheidungen unmittelbar miteinbezogen werden.

Dies ist der effektivste Weg um gegen altersbezogene Diskriminierung konsequent und nachhaltig anzugehen.

→ *Was wollen Sie tun, um einen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit zu leisten?*

Wir haben als Stadträtinnen und Stadträte im Ulmer Gemeinderat bei all unseren Entscheidungen stets das soziale Miteinander in unserer Stadt im Fokus, richten unsere Politik am Wohl der Ulmerinnen und Ulmer aus, fördern Vielfalt und stärken das ehrenamtliche Engagement.

7. Engagement und Mitbestimmung

Baden-Württemberg ist eines der Bundesländer, in denen das bürgerschaftliche Engagement durch fast alle Altersgruppen hindurch stark ausgeprägt ist. Viele Angebote im sozialen Bereich ergänzen die bestehenden professionellen Dienstleistungen und stellen damit einen wichtigen Teil der Versorgungslandschaft vor Ort dar.

→ *Was wollen Sie tun, um das freiwillige, bürgerschaftliche Engagement zu stärken?*

Große Teile unserer Stadtgesellschaft wären ohne ehrenamtliches Engagement nicht möglich – ein herzliches Dankeschön und große Anerkennung für alle Ehrenamtlichen! Neben Würdigung und Anerkennung möchten wir ehrenamtlich Engagierten umfassend unterstützen – sei es durch Räumlichkeiten oder sei es durch finanzielle Mittel, etwa für hauptamtliche Strukturen, die ehrenamtliches Engagement ermöglichen und effektiv unterstützen können. Auch wollen wir Engagiert-in-Ulm stärken, Schnittstellen zwischen Stadt, Gewerbe, Vereinen schaffen sowie fördern und die FreiwilligenCard besser finanzieren sowie deren Angebote ausbauen.

→ *Was wollen Sie tun, um die politische Mitsprache von Älteren zu sichern?*

Wir wollen die Mitsprache und Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger ermöglichen, sichern und fördern. Hierfür sind vor allem die Stadtteile ausschlaggebend, weil wir hier zuhause sind. Dafür wollen wir die Stadtteilräte einrichten, Orte der Begegnung in den Stadtteilen ausbauen und verlässlich finanzieren, gemeinwohlorientierte Cafés und Treffs mit

Fragenkatalog Seniorenrat Ulm // Antworten der Ulmer GRÜNEN

preiswertem Tagesangebot und Mittagstisch stärken, Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang fördern und Stadtteilnetzwerke und Stadtteilvereine unterstützen.

Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt Ulm sich dem WHO-Netzwerk „Altersfreundliche Städte und Kommunen“ anschließt. Dies bedeutet unter anderem auch, dass die Perspektiven, Bedürfnisse und Anliegen Älterer bei allen kommunalen Entscheidungen systematisch erfasst, mitberücksichtigt und mitbedacht werden sollen. Dies meint auch, dass Ältere regelmäßig zu den kommunalen Themen und Entwicklungen befragt und zur Teilnahme an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen eingeladen und ermutigt werden.